

**Judith Bernstein:**

**Begrüßung von Seiner Exzellenz Salah Abdel Shafi,  
Botschafter der „Palästinensischen Diplomatischen  
Mission“ in Berlin**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde,

ich begrüße Sie im Namen der Jüdisch-Palästinensischen  
Dialoggruppe München mit Unterstützung der Palästinensischen  
Gemeinde München.

Unser besonderer Gruß und Dank gilt Seiner Exzellenz Herrn Salah  
Abdel Shafi, Botschafter der Palästinensischen Diplomatischen  
Mission in Berlin. Wir freuen uns sehr, Herr Botschafter, dass Sie  
den Weg nach München gefunden haben.

Dass das Interesse des palästinensischen Volkes nach nationaler  
Unabhängigkeit im Rahmen eines souveränen Staates Palästina in  
weiten Kreisen der Bundesrepublik anerkannt ist, kommt nicht nur in  
unseren Medien zum Ausdruck.

Vielmehr sind Sie, Herr Botschafter, in den vergangenen Wochen –  
um nur jüngste Beispiele zu nennen – am 20. April der Einladung  
des Mannheimer Oberbürgermeisters Dr. Peter Kurz und vier Tage  
später des Hannoveraner Oberbürgermeisters Dr. Stefan Wild mit  
Eintragung ins Goldene Buch der Stadt gefolgt, bevor Sie vor zehn  
Tagen in Berlin mit Alt-Bundespräsident Dr. Richard von Weizsäcker  
zu einem politischen Gedankenaustausch zusammengekommen  
sind.

Dass der Münchner Oberbürgermeister dem heutigen Abend seine  
Schirmherrschaft aus Zeitmangel, wie er schreibt, verwehrt hat,  
empfinden nicht nur wir als Veranstalter höchst bedauerlich. Denn  
wir sind davon überzeugt, dass der Besuch des israelischen  
Botschafters in München die gebührende offizielle Aufmerksamkeit

finden würde. Aber vielleicht hat sich im Rathaus noch nicht herumgesprochen, dass Salam Fayyad beim jüngsten Deutsch-Palästinensischen Konsultationstreffen nicht nur von Außenminister Dr. Guido Westerwelle, sondern auch von den Spitzen der SPD als Ministerpräsident begrüßt wurde und im Auswärtigen Ausschuss des Bundestages seine politischen Überzeugungen vorstellen konnte.

Lassen Sie mich, meine Damen und Herren, zur Begrüßung einige Hinweise auf den politischen Werdegang unseres Gastes hinzufügen:

Herr Abdel Shafi ist 1962 in Gaza-Stadt in einer der führenden palästinensischen Familien geboren worden. Sein Vater Dr. Haydr Abdel Shafi hat nicht nur als Arzt gewirkt, sondern sein politisches Leben dem Frieden für sein Volk gewidmet. Manchen von Ihnen, die sich seit längerem mit diesem Konflikt befassen, wird in Erinnerung sein, dass Dr. Abdel Shafi bei der internationalen Friedenskonferenz Ende Oktober 1990 in Madrid eine Rede hielt, die von allen Teilnehmern und professionellen Beobachtern als die politisch bedeutendste der gesamten Tagung betrachtet wurde. Sie sollte dem Gedanken „Land für Frieden“ neuen Auftrieb geben.

Unser Gast hat in Berlin und in Harvard Wirtschaftswissenschaften studiert. Nach dem Scheitern der Tagung in Camp David im Juli 2000 war er an der Vorbereitung der palästinensisch-israelischen „Genfer Initiative“ für die Zwei-Staaten-Lösung beteiligt, bevor er zwischen 2006 und 2010 die Generaldelegation Palästinas in der schwedischen Hauptstadt leitete. Im August 2010 übernahm Herr Abdel Shafi in Berlin die Generaldelegation Palästinas als Nach-Nachfolger von Abdallah Frangi. Wir freuen uns, dass die Bundesregierung im Herbst vergangenen Jahres die Generaldelegation in die „Palästinensische Diplomatische Mission“ aufgewertet hat – hoffentlich auf dem Wege voller diplomatischer Beziehungen.

Ich denke, dass Sie, Herr Botschafter, uns zu den erweiterten Arbeitsmöglichkeiten der Mission einiges berichten werden. Doch besonders interessiert sind wir natürlich daran, wie Sie angesichts der unverminderten israelischen Siedlungstätigkeit die Chancen für eine Zwei-Staaten-Lösung einschätzen. Ich selbst war mit meinem Mann an jenem 23. September 2011 in Ramallah, als Präsident Machmud Abbas in New York die Mitgliedschaft Palästinas in den Vereinten Nationen beantragte. Wir haben die Hoffnungen und Erwartungen der Menschen gespürt, einen Schritt zur politischen Unabhängigkeit voranzukommen. Der damals auf dem Al-Manara-Platz aufgebaute Stuhl mit der Ziffer „194“ als Symbol dieser Mitgliedschaft wartet noch auf seinen Platz in der UNO.

Herr Botschafter, wir sind auf Ihre Ausführungen gespannt.

-----

